

Entwicklungs- und Pflegeplan zum Tempelhofer Feld,
Stufe 1, Entwicklung eines Verfahrens- und Beteiligungskonzeptes

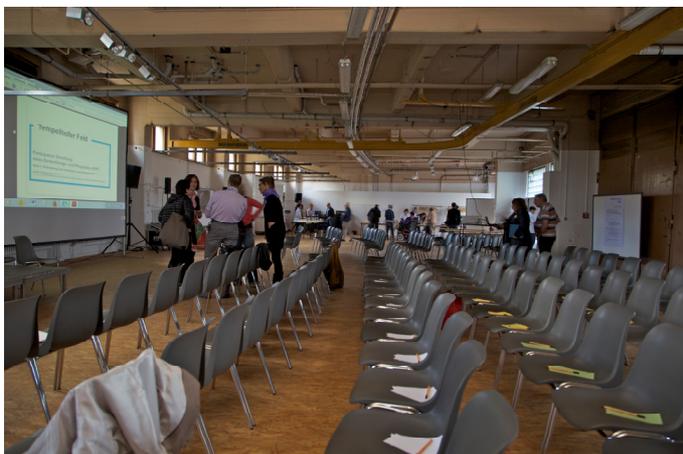
Dokumentation Auftaktveranstaltung

27.9.2014, 14.00 – 17.00 Uhr, Alte Zollgarage im Flughafen Tempelhof

Programm

Information

- 14.00 Uhr Begrüßung durch Herrn Senator Müller
- 14.15 Uhr Vorstellung der Entwicklung eines Verfahrens- und Beteiligungskonzeptes für den Entwicklungs- und Pflegeplan Tempelhofer Feld durch Herrn Heuser, Geschäftsführer des BUND Berlin und Verfahrenskordinator
Reflexion, Rückfragen, Vernetzung
- 15.00 Uhr Buzz Groups ("Murmelgruppen") und Rückfragemöglichkeit
- 15.30 Uhr Strukturierte Kaffeepause mit Austausch
- 16.00 Uhr Ideen und Anregungen der Teilnehmenden zur Beteiligung für den Entwicklungs- und Pflegeplan Tempelhofer Feld
- 17.00 Uhr Ausblick, im Anschluss Möglichkeit zur Vernetzung



Die Moderatorin Gisela Osterhold begrüßt die Anwesenden zur ersten Veranstaltung für den Prozess zur Entwicklung eines Verfahrens- und Beteiligungskonzeptes. Sie erläutert, dass es sich um den Auftakt für eine breite Beteiligung handelt, in dessen Zentrum zunächst steht, WIE die Beteiligung organisiert werden soll. Es wird darüber informiert, was bislang in diesem Zusammenhang vorbereitet bzw. erarbeitet wurde. Weiterhin gibt es Gelegenheit für Rückfragen und Diskussionen sowie die Möglichkeit, eigene Ideen und Empfehlungen einzubringen und sich miteinander zu vernetzen. Frau Osterhold gibt einige organisatorische Hinweise und bittet anschließend Herrn Senator Müller, die Veranstaltung offiziell zu eröffnen.

Begrüßung durch Herrn Senator Müller

Senator Müller heißt die Anwesenden herzlich Willkommen und bedankt sich für das große Interesse an dem Beteiligungsprozess. Er betont zunächst, dass es wichtig ist, dass auch die beteiligten Bezirke und insbesondere die Vertreterinnen und Vertreter des Abgeordnetenhauses von Beginn an diesem Prozess teilnehmen, da sie auch immer ein Mitspracherecht bei allen folgenden Schritten behalten. Besonders wichtig sind für ihn aber die Nutzerinnen und Nutzer sowie Organisationen, wie Naturschutzverbände u.a., die in der Vergangenheit z.T. bereits Ansprüche formuliert haben. Sie alle müssen jetzt miteinander beraten und sich untereinander darüber auseinandersetzen, was wie und in welchen Schritten kommen soll.



Senator Müller sieht im nächsten dreiviertel Jahr eine arbeitsreiche Zeit bevorstehen. Er betrachtet die Auseinandersetzungen der Vergangenheit als endgültig entschieden. Es gibt nun ein beschlossenes Gesetz, welches die Grundlage für das weitere Verfahren bildet. Er richtet daher die Bitte an alle Beteiligten, nicht mehr die alten Schlachten zu schlagen. Nun muss mit dem neuen Gesetz umgegangen werden, welches einige Dinge klar ausschließt,

andere ermöglicht, aber auch Entscheidungsräume lässt. Es gibt nun die spannende Situation, wie gemeinsam mit unterschiedlichsten Standpunkten und Ansichten möglichst viel für möglichst viele Berlinerinnen und Berliner erreicht werden kann. Das Tempelhofer Feld soll für alle offen sein. Die gesamte Stadtgesellschaft soll diesen Freiraum erleben können. Daher müssen sich auch unterschiedliche Standpunkte wiederfinden. Ggf. muss auch Infrastruktur bereit gestellt werden, um Aufenthaltsqualität zu erhöhen und um Sport, Freizeit und Gastronomie zu ermöglichen. Dies alles muss nun miteinander ausgelotet werden.

Nach dem Ergebnis zum Volksentscheid bestand innerhalb der Senatsverwaltung schnell Einigkeit, eine Person mit der Federführung für diesen Prozess zu betrauen, die neutral ist, kompetent, sachverständig für Beteiligungsfragen, aber auch konstruktiv kritisch. Deshalb richtet Senator Müller seinen Dank an Tilmann Heuser, Geschäftsführer des BUND Berlin, der sich nach kurzer Bedenkzeit als Verfahrenskordinator zur Verfügung gestellt hat. Die Stadtentwicklungsverwaltung wird weiter ansprechbar sein, Herr Heuser wird den Prozess jedoch leiten, bei dem es zunächst um die Festlegung von Verfahrensfragen, Spielregeln und Zielen geht. Senator Müller wünscht allen im Interesse aller Berlinerinnen und Berliner ein gutes und konstruktives Ergebnis, so dass ab Mitte des kommenden Jahres mit der Umsetzung begonnen werden kann.

Frau Osterhold erläutert, dass Herr Heuser in Vorbereitung auf das Verfahren bereits Vorgespräche mit unterschiedlichen Akteur*innen, wie Nutzer*innen, geführt hat. Die Erkenntnisse aus diesen Gesprächen werden heute als Zwischenergebnis vorgestellt.



Vorstellung der Entwicklung eines Verfahrens- und Beteiligungskonzeptes für den Entwicklungs- und Pflegeplan Tempelhofer Feld durch Herrn Heuser, Geschäftsführer des BUND Berlin und Verfahrenskordinator

(vgl. Anlage Präsentation als Download auf Website verfügbar)

Herr Heuser stellt zunächst seine Doppelrolle dar. Er ist nach wie vor Landesgeschäftsführer des BUND, parallel dazu ist er jetzt Koordinator des Verfahrens zur Vorbereitung der partizipativen Erarbeitung des Entwicklungs- und Pflegeplans für das Tempelhofer Feld. Er wird in dem Verfahren neutral sein und wird darauf achten, dass alle zu Wort kommen und entsprechend gehört werden. Es gab in den vergangenen Monaten und Jahren die Forderung der Öffentlichkeit nach einer anderen - neuen - Art der Bürgerbeteiligung, vor allem ein ergebnisoffenes Verfahren, bei dem sich alle mit ihren Interessen einbringen können. Als Kern der Aufgabe formuliert Herr Heuser die gemeinsame Arbeit mit einem Ergebnis, das von allen gemeinsam getragen werden kann. Den Rahmen dafür bildet das Gesetz zum Erhalt des Tempelhofer Feldes (ThFG), das am 24.6.2014 in Kraft getreten ist.

Die jetzt vorgestellten Überlegungen zum weiteren Verfahren sind als Entwurf zu verstehen, der im Folgenden gemeinsam mit der Öffentlichkeit weiter ausgearbeitet werden soll. Der jetzige Stand des Entwurfs basiert auch auf Ergebnissen aus Einzelgesprächen mit einigen Akteur*innen, die er zusammen mit Evelyn Bodenmeier, die ihn bei der Koordination unterstützt, geführt hat.



In einer 1. Stufe soll zunächst gemeinsam mit den Akteur*innen und interessierten Bürger*innen ein Verfahrens- und Beteiligungskonzept erarbeitet werden. Bis November 2014 soll ein möglichst breiter Konsens über Ziel, Inhalt und Struktur des Verfahrens sowie über die Regeln für die Verfahrenskoordination erreicht werden. Dazu gehört auch die Erstellung eines Zeit- und Arbeitsplans für die Zeit bis zum Sommer 2015. Im Zuge der Verfahrensvorbereitung müssen offene Fragen geklärt, bisherige Gutachten

zusammengestellt und ein Online-Dialog eingerichtet werden, um die Arbeitsfähigkeit herzustellen.

In der 2. Stufe geht es dann um die Erarbeitung der Inhalte für den Entwicklungs- und Pflegeplan (EPP). Zu definieren sind ein Leitbild für das Tempelhofer Feld, Leitlinien und Maßnahmen für die Gestaltung bzw. weitere Feldentwicklung, Regeln/Leitlinien für die Nutzung sowie die entsprechende partizipative Begleitung des Feld-/Parkmanagements. Mit betrachtet werden müssen dabei immer auch Schnittstellen zu Planungen und Entwicklungen im Umfeld des Tempelhofer Feldes, wie z.B. dem Flughafengebäude. Entsprechend dem Gesetz und den bereits stattgefundenen Gesprächen gibt es drei Hauptthemen, die in jedem Fall bei der Erarbeitung Berücksichtigung finden sollen: Natur, Geschichte und historische Spuren, sowie Freizeit, Sport und Erholung.

Der anstehende partizipative Prozess ist, entsprechend der Ausführungen von Herrn Heuser, in einer Beteiligungspyramide unter dem Stichwort "Gemeinsame Planung" einzuordnen. Als Prinzipien der partizipativen Planung werden vorgestellt:

- Prozess ist offen für alle (Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung), dementsprechend gelten die Prinzipien auch für alle gleichermaßen
- aktives Einbringen von Ideen, Kommentierung, Feedback, öffentliche Zugänglichkeit von Veranstaltungen und Arbeitsgruppen
- Berücksichtigung individueller Zeitbudgets und Ressourcen
- aktive Ansprache von bisher Nicht-Beteiligten und Nicht-Nutzer*innen
- politische Entscheidungsträger*innen werden frühzeitig und kontinuierlich eingebunden (Abgeordnetenhaus, Senatsverwaltungen, Bezirke)
- transparente, neutrale und partizipative Koordination des Verfahrens
- Veranstaltungen und Arbeitsgruppen sind öffentlich und für alle zugänglich
- Festlegung von Feedback- und Interventionsmöglichkeiten
- Aktive Nutzung und Unterstützung der Selbstorganisation
- Zeitnahe Dokumentation von Arbeitsergebnissen und des Gesamtprozesses ("Gläsernes Büro")

Herr Heuser schlägt für die Struktur des Verfahrens Folgendes vor, wobei bereits die Ergebnisse der ersten Akteursgespräche in diesen Vorschlag eingeflossen sind: Zentrales Element ist ein öffentliches Plenum, in welchem alle Akteur*innen zusammenkommen und die Einzelthemen zusammengeführt werden (auch online, per Post oder Feldpräsenz). Ein wichtiges Element ist der Verfahrensbeirat, welcher darauf achtet, dass alle Anliegen in einem fairen und gleichberechtigten Prozess beachtet werden. Die inhaltliche Erarbeitung von Themen findet in verschiedenen öffentlichen, z.T. selbstorganisierten Arbeitsgruppen



Buzz Groups ("Murmelgruppen") und Rückfragemöglichkeit

Zusammenfassende Darstellung der Wortmeldungen in Reihenfolge

Teilnehmer*in: Wie erreicht man für die Beteiligung die, die nicht im Internet sind?

Teilnehmer*in: Es muss nach außen dringen, was besprochen wird.

Teilnehmer*in: Man sollte Informationen im Prozess abonnieren können, es sollte mitgeteilt werden, wie wir uns informieren können, möglichst über verschiedene Kanäle wie E-Mail, Soziale Netzwerke u.a.

Teilnehmer*in: Wir sind hier Leute aus einer Schule, die etwas auf dem Feld macht, und Praktikanten und Studierende der Stadt- und Regionalplanung. Wir wollen uns näher kennenlernen und inhaltlich mitwirken.

Teilnehmer*in: Toll, dass wir hier viele Leute sind, wir haben großen Informationsbedarf.

Teilnehmer*in: Einzelmeinungen sollten im Prozess nicht wie Mehrheitsmeinungen dargestellt werden.

Teilnehmer*in: Ich war für den Masterplan, soll ich jetzt hier über "Pipikram" abstimmen, was soll das hier.

Teilnehmer*in: Es muss klar sein, dass es ein experimentelles Verfahren ist. Wir brauchen Platz für verschiedene Verfahrensideen.

Teilnehmer*in: Der Raum ist schlecht, die Akustik ist schlecht. Das ThF-Gesetz ist das Ziel, es könnte auch sein, dass man hier versucht, durch die Diskussion über die Beteiligung eine neue Zieldiskussion zu erreichen.

Teilnehmer*in: Es gibt noch Erläuterungsbedarf zum Verfahrensbeirat, wie soll dieser sich zusammensetzen: wie bei der Schöffenwahl oder soll er aus dem Plenum

gewählt werden? Im Prinzip ist im von Herrn Heuser vorgestellten Modell links der politische Prozess enthalten, in der Mitte der soziale Prozess und rechts der inhaltliche Prozess.

Teilnehmer*in: Für nächste Veranstaltungen sollte man einen anderen Raum wählen und man könnte z.B. mit Open Space arbeiten.

Teilnehmer*in: Die Menschen auf dem Feld sollten sich dort direkt einbringen können.

Teilnehmer*in: Alle Menschen dieser Stadt könnten sich beteiligen, wir könnten ein neues Demokratie- und Gesellschaftsverständnis entwickeln.

Teilnehmer*in: Entscheidungsprozesse müssen beachtet werden, wie wollen wir zu Entscheidungen kommen? Es sollte eher geschaut werden, wo es Dissens gibt, um dafür dann Lösungen zu suchen. Vorschlag, auf einer Internetplattform eine Karte einzustellen, auf der eingetragen werden kann, wo sich Projekte auf dem Feld lokalisieren wollen.

Teilnehmer*in: Publikum ist hier auf der Veranstaltung ein anderes als die Nutzer*innen auf dem Feld, z.B. fehlen hier Menschen mit Migrationshintergrund und über 60-Jährige. Es sollte im Prozess nicht nur online beteiligt werden. Zu fragen ist auch: Wie ist die Geschäftsstelle aufgestellt?

Teilnehmer*in: Ich finde das große öffentliche Plenum und Arbeitsgruppen in dem vorgestellten Beteiligungsmodell gut, aber als Struktur nicht ausreichend. Es sollte ein neuer Beirat geschaffen werden mit Nutzergruppen ähnlich dem jetzigen Nutzerbeirat, der dann auch über die Erarbeitung des EP-Plans hinaus mitwirkt.



Hr. Heuser: Reagiert auf Kritik an Raum und Akustik: man wollte schnell ein Zwischenergebnis vorstellen, daher musste auf diesen Raum zurückgegriffen werden, die nächste Veranstaltung findet im Flughafengebäude statt. Betont noch einmal, dass die, die sich aktiv einbringen nicht die anderen dominieren dürfen, die sich nicht so stark einbringen können. Spricht bzgl. des Verfahrensbeirats an, dass es in diesem nicht um Inhalte, sondern um die Sicherstellung eines fairen Verfahrens gehen soll.



Ideen und Anregungen der Teilnehmenden zur Beteiligung für den Entwicklungs- und Pflegeplan Tempelhofer Feld

*Zusammenfassende Darstellung der Wortmeldungen in Reihenfolge. Namentlich genannte Personen haben sich im Rahmen ihres Wortbeitrags selbst vorgestellt, die anderen Personen haben ihre Namen nicht genannt und werden im weiteren als „Teilnehmer*in“ bezeichnet.*

Teilnehmer*in: Der Zeitplan zur Entwicklung eines Verfahrens- und Beteiligungskonzepts ist sehr ambitioniert. Wie kann bis November alles ausgearbeitet werden? Warum dieser Zeitdruck? Die Bürgerbeteiligung am Landwehrkanal hat sich sieben Jahre Zeit gelassen.

Teilnehmer*in: Weil wir zu wenig über Bürgerbeteiligungsverfahren wissen, sollte ein Workshop zu diesem Thema stattfinden.

Power-Point-Präsentation von Kerstin Meyer und Reiner Fritsch zu Ideen der Bürgerbeteiligung für das Tempelhofer Feld (*vgl. Anlage als Download auf Website verfügbar*): Zunächst werden Fragen nach der Güte von Beteiligungsverfahren aufgeworfen: Welche Rolle haben die Bürger im Beteiligungsverfahren? Über welche Fragen entscheiden die Bürger tatsächlich? Wird die Verwaltung diese Entscheidungen auch tatsächlich umsetzen? Stufen der Beteiligung werden präsentiert, wobei als höchste und erstrebenswerteste Stufe „Bürger und Senat entscheiden gemeinsam“ genannt wird. Die Präsentierenden rufen zu Bürgerbeteiligung auf Augenhöhe auf. Es wird angeregt, dass Bürger für ihre Beteiligung Ressourcen zur Verfügung gestellt bekommen, da die Beteiligung von Bürgerseite aus mit privaten Mitteln finanziert wird. Meyer und Fritsch präsentieren Erfolgskriterien für Bürgerbeteiligung: 1. transparent und klar, 2. Beteiligung von allen und 3. ergebnisorientiert. Sie schlagen ein Verfahren vor, bei dem ein Plenum aus Nutzern mit dem Senat, der Oberen Naturschutzbehörde und der Grün Berlin GmbH zusammenarbeitet. Folgende Arbeitsgruppen (mit folgenden Aufgaben) werden angeregt: AG Bestandsaufnahme (Daten, Fakten, Webseite), AG Parkmanagement (Bewirtschaftungsmodell, Parkordnung, Dialog mit Grün Berlin GmbH), AG Pioniernutzungen/kurzfristige Freiraumgestaltung (Verträge, Nutzerprojekte entschieden), AG Nutzung Regenwasser (Regenwassermanagement geregelt), AG langfristige Raumgestaltung (Strukturplan für das Tempelhofer Feld) und AG Koordination Prozesse und Ergebnisse (Monitoring, Berichterstattung, Aktionsplan 2015-2016). Der Zugang zu Informationen wird als wichtig betont. Als Akronym für den Entwicklungs- und Pflegeplan wird PEP (Pflege- und Entwicklungsplan) vorgeschlagen. Der PEP soll aus der Arbeit der Arbeitsgruppen entstehen, und er soll ausgestellt und über ihn abgestimmt werden.

Teilnehmer*in: vom Förderverein zum Gedenken der Naziverbrechen auf dem Tempelhofer Feld: Zunächst sollte eine Ist-Analyse erstellt werden. Es sollten Schnittstellen zu anderen Prozessen geschaffen werden, denn was außerhalb dieses Raumes diskutiert wird, muss berücksichtigt werden. Es sollte ein Dialog mit dem Senat und Abgeordnetenhaus stattfinden.

Teilnehmer*in: Das Verfahren sollte möglichst offen sein und vielen Ideen die Umsetzung ermöglichen. Gängige Mehrheitsverfahren funktionieren nicht. Auf verschiedenen Flächen sollte mit Nutzungen experimentiert werden können, wobei sich dann ein Erfolg/Misserfolg der Nutzung herausstellt.

Teilnehmer*in: Was passiert mit dem, was wir hier sagen? Was passiert mit den von uns ausgefüllten Zetteln?



Antwort von Tilmann Heuser: Alles heute hier Erarbeitete wird dokumentiert und die Ideen werden weiterentwickelt. Alles wird auf eine Website gestellt. Es werden weitere Gespräche stattfinden und im November ein Beteiligungs-Workshop. Bis zum Sommer 2015 wird es keinen fertigen, detaillierten Plan geben, aber grobe Leitlinien, die dann weiter konkretisiert werden. Es sind Arbeitsgruppen angedacht.

Teilnehmer*in: Die Akteure (z.B. die Grün Berlin GmbH) sollen ein klares commitment abgeben darüber, ob und wie sie mitarbeiten. Hierzu wird eine freiwillige Selbstverpflichtung empfohlen.

Christiane Bongartz (von 100% Tempelhofer Feld, Mitverfasserin des Gesetzesentwurfes): Die Abkürzung PEP (Pflege- und Entwicklungsplan) wurde von den Verfassern des Gesetzes bewusst nicht benutzt, sondern es wurde die Bezeichnung Entwicklungs- und Pflegeplan genommen, weil dies die Beteiligungsorientierung stärker betont. Die Grün Berlin GmbH, die Grün Berlin Stiftung und die Tempelhof Projekt GmbH werden als nicht transparent bezeichnet und aktive Teilnahme an dem Beteiligungsverfahren wird gefordert. Es wird die Frage gestellt, ob die Grün Berlin GmbH für die Parkbewirtschaftung geeignet ist. Riesenfeuerwerke, die eine starke Lärmbelästigung für das Wohnumfeld des Tempelhofer Feldes darstellen, werden genehmigt – Bands, die in Zimmerlautstärke auf dem Feld Musik spielen, sind hingegen verboten. Es werden Kommissionen angeregt, um diese Probleme zu lösen.

Teilnehmer*in: Die Geschichte der Berliner Luftbrücke muss in die künftige Gestaltung des Tempelhofer Feldes mit einfließen.



Teilnehmer*in: Es muss eine Verfahrensgerechtigkeit hergestellt werden, die alle gesellschaftlichen Gruppen mit einbezieht (Stichwort: gender diversity). Es muss Gelder dafür geben, dass dies strukturell sichergestellt wird. Man muss klären, welche Gruppen noch nicht erreicht wurden.

Teilnehmer*in: Eine Gesamtübersicht über alle beteiligten Akteure (z.B. Vereine) wäre zur Vernetzung hilfreich.

Teilnehmer*in: Es fehlt bisher ein Gesamtzusammenhang oder Gesamtcharakter des Feldes. Ein ganzheitlicher Blick ist nötig.

Teilnehmer*in: Das Plenum sollte Finanzmittel beantragen können.

Teilnehmer*in: Es sollte feste Räume und Termine geben. Der Veranstaltungsort Alte Zollgarage ist ungeeignet.

Teilnehmer*in: Das Plenum soll über die favorisierte Art der Beteiligung abstimmen, wobei hier eine Entscheidung zwischen den von Herrn Heuser vorgestellten und den von Kerstin Meyer und Reiner Fritsch vorgestellten Beteiligungsmöglichkeiten herbeigeführt werden soll.

Antwort von der Moderatorin Gisela Osterhold: Es wird in diesem Rahmen nicht über die Vorschläge abgestimmt.

Teilnehmer*in: Es wird mehr Respekt für Akteure mit Erfahrung verlangt.

Teilnehmer*in: Ein Netzwerk der Gärtner der Allmende-Gärten ist gewünscht.

Teilnehmer*in: Es fehlen einige Nutzergruppen im Plenum, z.B. Menschen unter 30 Jahren. Für diese Nutzergruppen muss das Verfahren konkret gemacht werden. Das Verfahren zur Erarbeitung eines Beteiligungsverfahrens wird als Falle gesehen, die unter den Nutzern Zwist erzeugen kann. Veranstaltungen für spezielle Flächennutzungen (z.B. für die 20% Fläche für Urban Gardening)

werden angeregt, bei denen die Nutzer über das Beteiligungsverfahren für ihren Nutzungsbereich entscheiden.

Christiane Bongartz: Die Aussage, dass 20% der Fläche laut ThFG für Urban Gardening zur Verfügung stehen sollen, trifft so nicht zu. Nach Gesetz ist vielmehr eine lokale Begrenzung der Größendimensionierung des Verhältnisses von 1:5 der in Anspruch genommenen Grabefläche zu Wiesenfläche einzuhalten.

Teilnehmer*in: Es wird dank für das Engagement der Aktivisten ausgesprochen.

Teilnehmer*in: Es wird angeregt, per Fragebogen zu ermitteln, welches Fachwissen und welchen Level des Engagements potentiell beteiligte Bürger haben. Somit soll die intrinsische Motivation ermittelt werden.

Teilnehmer*in: Es wird befürchtet, dass die Geschäftsstelle zum Beteiligungsverfahren überfordert sein wird. Klare Hierarchien sind nötig, ebenso sollte festgelegt sein, dass die Grün Berlin GmbH und andere Institutionen Tilmann Heuser tatsächlich zuarbeiten.

Teilnehmer*in: Sind Vertreter der Senatsverwaltung da? Was nimmt die Senatsverwaltung aus dieser Veranstaltung mit?

Teilnehmer*in: Es wird Unmut darüber geäußert, in welcher Form über die Veranstaltung informiert wurde. Im Internet war sie nicht leicht zu finden. Die Vernetzung auf dieser Veranstaltung wird gelobt.

Rückfrage der Moderation: Wo muss die Veranstaltung zu finden sein?

Antwort des Teilnehmers: Am besten über google, dort an erster Stelle.

Ursula Renker von der Senatsverwaltung: Wir nehmen alle Anregungen der heutigen Veranstaltung mit. Der Senat nimmt sich in diesem Verfahren zurück. Was in diesem Verfahren entschieden wird, setzt der Senat um.



Tilman Heuser: Man befindet sich in einem suchenden Prozess, bei dem alle mitgenommen werden sollen. Die Frage der Ressourcen wird entschieden werden. Es wird Workshops mit der Grün Berlin GmbH und der Senatsverwaltung geben. Es soll eine offene Diskussion stattfinden, die zu einem besseren gegenseitigen Verständnis der beteiligten Parteien führen soll. Es wird um Verständnis gebeten, da das Verfahren erst seit zwei Monaten läuft. Für die Teilnahme wird gedankt.

Teilnehmer*in: Das Wissen über das THF-Gesetz wird als Diskussionsgrundlage vorausgesetzt, aber viele kennen es nicht. Es sollte digital verbreitet werden.

Ausblick

Als Zeitrahmen wird angestrebt:

- Bis Ende November 2014: Ausarbeitung der Verfahrensschritte und eines Zeit- und Arbeitsplans
- Ab November: Start Online-Beteiligungsplattform
- Jan. bis Juni 2015: Gemeinsames partizipatives Arbeiten am Entwicklungs- und Pflegeplan
- Sommer 2015: Verabschiedung der Grundzüge für den Entwicklungs- und Pflegeplans

Nächste Veranstaltung:

Wann: 28.11.2014, 17:00-21:30 Uhr

Wo: Flughafengebäude (Raum wird noch bekannt gegeben)

Was: Start Erarbeitung EPP

Dokumentation, Datum 6.10.2014

Rahel Gersch, nexus Institut, Paul-Martin Richter, Planergemeinschaft Kohlbrenner eG

Anlagen: auf der Website als Download verfügbar

- Datei Präsentation zum Verfahrensvorschlag durch Tilmann Heuser
- Datei Präsentation eines Verfahrensvorschlags durch Kerstin Meyer und Reiner Fritsch
- Datei Liste der offenen Fragen, Liste der erfassten Karten der Stellwände und Boxen

Herausgeber:

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin, Abteilung I C

Ursula Renker

Tempelhofer Feld – Koordinator Beteiligungsprozess EP-Plan

Tilmann Heuser

Organisation und Durchführung:

Planergemeinschaft Kohlbrenner eG

nexus Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung GmbH

Fotos:

Fin Porzner

